

Mit allergnädigster kaiserlichen Freiheit.
122tes Stück, Donnerstag den 10ten Oktober 1787.

Schreiben aus Wien, vom 3 Oktob.

Man rechnet bis zum 1sten d. 1020 Kanonen von verschiedenem Kaliber, die von hier nach Ungarn abgeführt worden sind, und gleichwohl dauern die Transporte noch immer fort. Die schönsten Pferde werden weggenommen, und durch die Bank mit 65 Gulden das Stück bezahlt. Unbeschreiblich ist die Menge von Bauernpferden, die täglich zur Beschau hergeführt werden; allein man ist in der Auswahl so häklich, daß kaum von hunderten 15 für Dienstauglich erkannt werden. Gleichwohl sind bis zum 1sten d. 4143 nach Ungarn abgeführt worden. Unter den verschiedenen Planen, die sr. Maj. über den Angriff von Belgrad zugekommen sind, heist es, daß jener des Feldmarschalls Laudon den Vorzug erhalten dörfte. Derselbe weicht von allen übrigen Planen darin ab, daß diese Festung nicht von der Seite der Sau, sondern gegen Bulgarien dergestalt angegriffen werden solle, daß die Brustwehren von der Sawa bis zur Donau reichen sollen. Bei Semlin, und bei Panesowa sollen blos Beobachtungskorps stehen, und die zur Belagerung bestimmte Hauptarmee soll eine doppelte Fronte machen; eine gegen die Festung, die andere gegen Senendria. Hier sollen gegen die etwa zum Entsatze ankommende Armee 4 Batterien, so lang die Verschanzungen sind, hinter einander errichtet werden; die erste Batterie zu ebner Erde blos zu sogenannten Ricochet Schüssen, und so immer eine hinter der andern, alle mit Haubitzen besetzt. Der Herr General Rouvroi versichert von diesen 4 fachen Batterien, daß wenn die türkische Armee, die solche blos en Fronte angreifen könnte, ihrer Gewohnheit nach mit einer blinden Wuth auf solche hinstürzen würde, die Kartätschen die nämliche Wirkung thun müssen, als wenn der Hagel in dieser Gestallt vom Himmel fiele.

Daß der wirkliche Angriff nicht schon jetzt erfolge, dies ist die Wirkung einer gesunden Politik; denn man will erst den ganzen Kordon aufgestellt wissen, damit die Gränzen überall vorher bedeckt seien, und österreichische Unterthanen nicht hin und wieder das Opfer der osmanischen Wuth werden. Dieser Betrachtung schreibt man auch zu, daß die jüngst gemeldete Erklärung des Kai-

sers noch einige Hoffnung zur Vermittelung übrig lies, blos um Zeit zu gewinnen; obschon man hier Orts an nichts weniger, als an eine wirkliche Vermittelung denken dörfte. Zu Ende dieser Woche hoffet man übrigens von der Wirkung benachrichtiget zu werden, die gedachte Erklärung zu Konstantinopel hervorgebracht haben wird; denn um diese Zeit kann der Kurier hier wieder zurück eintreffen, der am 8ten v. M. dorthin abgeschickt worden ist. Man arbeitet hier selbst die Sonntage nicht ausgenommen, an einem grosen hölzernen Feldspitale, das sohin auseinander gelegt auf 5 Flösen nach Ungarn transportirt werden soll. Den 16d. will der Monarch in Person die Gränzen besichtigen.

N. S. So eben kommen 250 Wägen mit Kanonen, und Munizion sogar von Budweiß hier an.

Warschau, vom 22 Sept.

Die Kron-Schatzkommission hat wegen Sicherheit der Zollgelder längs der türkischen Gränze, ihre Maasregeln dergestallt genommen, daß sie vollkommen glaubt, wider den Einfall der sich geäuserten Streifereien des losen liederlichen Gesindels gedeckt zu sein.

Türkische Gränze, vom 10 Sept.

Nach der türkischen Kriegserklärung ziehen sich die Türken gegen den Dnieper, und allem Vermuthen nach, wird diesmal der Schauplatz des Krieges die polnische Gränze sein. Die Russen ziehen sich nach Winnika, einem Städtchen in der Woywodschaft Braklaw, und die polnischen Herrschaften, so weiter nach der Gränze zu wohnen, haben sich bereits geflüchtet. Unter dem 6ten meldet man aus Korfun die Nachricht, daß den 1sten, 2ten und 3ten d. M. die Türken in Gesellschaft der Haydemacken bei Orlick eingefallen, und einige Pferde der Kosacken erbeutet, und einige Leute mitgenommen. Der Fürst Potemkin, welcher sich zu Michaelow, nicht weit von Mirkow, aufgehalten, hat sich nach Kremenzuck begeben, und zieht alles zusammen. Die Hauptarmee der Türken zieht sich gegen Bender; in dieser Gegend stehen die russischen Truppen unter dem Kommando der Generäle Maximow, und Kutakzow. Die Türken haben einen Ausfall auf die donischen Kosacken gethan, sind aber zuruckgejagt worden. In der Woywodschaft Braklaw flüchtete alles; sogar sind dem Woywoden von Rußland zu Humann ein Theil seiner Unterthanen entlaufen, daß kaum einige derselben zuruckgeblieben.

Rom, vom 11 Sept.

Mit dem letzten Kurier aus Spanien hat man durch den päpstl. Nuncius erfahren, daß der katholische König sich in sehr mißlichen Gesundheitsumständen befinde; Er wird mit so häufigen Ohnmachten befallen, daß man befürchtet, er möchte einmal in einer derselben in die Ewigkeit hinüber schlummern. Von dem neapolitanischen Hofe hat man Nachricht, daß der Ritter Akton, wenn er wieder gänzlich von seiner Unpäßlichkeit hergestellt sein wird, die Stelle des ersten Ministers erhalten werde. Am 18ten d. gieng ein von Neapel abgefertigter Kurier mit sehr wichtigen Depeschen hierdurch nach Petersburg. Man glaubt, daß ihr Inhalt auf den Krieg zwischen der Pforte, und Rußland Bezug habe.

Kassel, vom 6 Oktober.

Der königl. grosbritannische Herr Generalleutenant von Faucit, welcher vor einiger Zeit hier angekommen, ist den 1sten d. von hier nach Arolsen abgereiset, und bereits von da hier wieder eingetrnffen. Für die preussische Armee in Holland sind wieder viele Wägen mit Pulver und Mehl durch Lippstadt gegangen. Auch meldet man aus Hildesheim, daß am 25sten v. M. ein Transport Kriegsmunizion, mit Bomben und Kugeln aus Magdeburg auf 15 Wagen beim Steuerwald durchgekommen, welche mit halberstädtschen Vorspannpferden Tag und Nacht fortgegangen. Mehrere kuhrsächsische Regimenter sollen Befehl haben, sich marsch-

fertig zu halten, und die Beurlaubten sich bei ihren Regimentern schleunig einfinden. Zu Regensburg hat am 3ten d. der fürstbischöfl. lüttische und herzogl. pfalzzweibrückische Komizialgesandte, Herr von Magis, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechelt.

Paris, vom 4 Oktober.

Man sieht gegenwärtig eine liste hier, nach welcher 50 Jasanterie, 9 Kavalerie, 1 Husaren, und 5 Dragonerregimenter beordert worden sind, gegen End dieses Monaths zu marschiren. Man zweifelt aber doch sehr an einem wirklichen Ausbruche eines Krieges mit Aengelland: denn der König soll am 1sten d. M. beim Abendessen versichert haben, ein von st. James angelangter Kurier habe ihm ein Schreiben von sr. grosbritannischen Maj. mit der erfreulichen Nachricht überbracht, daß den friedfertigen Absichten des allerchristlichsten Königs gemäs, se. grosbritannische Maj. nach allen Seehaven Befehle ausgeschickt hätten, alle Schiffsbewaffnungen, und Zurüstungen wieder einzustellen. Inzwischen werden unsere Arbeiten zu Brest noch fortgesetzet, wo jedoch nur 6 Schiffe ausgerüstet, und mit 800 Mann besetzet werden sollen, um die Küste von Cherburg zu bewahren. Nach unsern Kolonien werden vermuthlich keine Schiffe hingeschickt werden. Von Versailles meldet man, daß seit dem 28sten Sept. Abends in Holland alles abgethan gewesen sei. Der Prinz Statthalter ist nach dem Fuse vom Jahre 1747 platterdings in alle seine Rechte, Würden, und erbliche Aemter wieder eingesetzet worden. Man hoffet nun, erster Tage den Abzug der Preusen aus der Provinz Holland zu vernehmen, die für ihre Bewillkommung 4 Millionen Gulden erhalten sollen. Mit der Morgigen Post wird die Bestättigung dieser wichtigen Nachricht abgewartet. Verschiedene Politiker sind der Meinung, unsere Truppen würden jezt Befehl erhalten, nach der Gegend von Mastricht aufzubrechen.

Schreiben aus Brüssel, vom 8 Oktober.

Am verflossenen Donnerstage ist in hiesiger Stiftskirche zu st. Michael, und Gudula ein feierliches Hochamt gehalten worden, um dem Allerhöchsten wegen hergestellter Ruhe in unsern Provinzen zu danken. Nach dem Schlusse dieser Feierlichkeit sind 3000 Brote jedes von 3 Stüber unter die Armen ausgespendet worden. Zu Löwen hat man am 1sten d. M. das Lehrjahr der Theologie wieder nach dem alten Fuse eröffnet. Von hier sind 3 Millionen aus dem königlichen Schatze unter einer Bedeckung von 50 Mann und einem Officiere vom Regimente Ligne nach Wien abgeführet worden, denen in kurzem noch 16 Millionen nachfolgen sollen. Unsere letzte Briefe aus Frankreich vom 4 d. bestättigen die grosen Kriegsanstallten, welche jezt in diesem Reiche gemacht werden. Die politischen Verhältnisse zwischen den ersten Mächten von Europa sind so räthselhaft in einander verwebet, daß man nicht klug daraus werden kann, welcher Hof des andern Freund, oder Feind ist. So will man zwar behaupten, Oesterreich halte es gegenwärtig mit Preusen: allein der Beweis ist sehr schwer darüber zu führen. Das Regiment Clairfayt, welches zu Mecheln liegt, muß sich gefaßt halten, von da aufzubrechen. Man glaubet, es werde wieder nach Gent verlegt werden: dagegen werden vermuthlich zwo Dragonerabtheilungen an dessen Stelle zu Mecheln einrücken.

Mecheln, vom 7 Oktober.

Se. Erzellenz der Herr Graf von Murray sind gestern Nachmittages hier angekommen, dem Vernehmen nach hauptsächlich in der Absicht, um die Fortbringung des groben Geschützes desto eifriger zu beschleunigen, und für die hier erwarteten Dragoner zuvörderst alle vorläufig nothwendige Vorbereitungen zu machen, gleichwie denn das Invalidenkorps bereits nach Termonde abgegangen, und daselbst in dem ehemaligen Jesuitenkloster einquartiret worden ist. Das Regiment Clairfayt wird vermuthlich zwischen dem 14 oder 15 d. hier ausmarschiren.

Bergen-op-Zoom, vom 8 Oktober.

Die friesländischen Patrioten haben eben so gut, als die holländischen, ihr Heil in der Flucht gesuchet. Kaum näherten sich die geldrischen Regimenter unter Anführung des Prinzen von Waldeck: als sie sich, ohne einen Schuß zu thun, über Hals, und Kopf aus Franeker hinausflüchteten. Die Officiere der Bürgerkorps bedienten sich der Artilleriepferde, um ja nicht hinten zu bleiben. Von Amsterdam sind noch keine besondere Nachrichten hier eingelaufen, auser daß der Herzog von Braunschweig 1 Million, und 400,000 Gulden verlangt habe, wenn die Stadt nicht bombardiret werden, und von preusischer Besatzung verschont bleiben sollte. Es heist, der Rheingraf von Salm habe sich über See nach Hamburg geflüchtet, wo er seit einiger Zeit sich gute Erwerbungen für mehr als 7 Tonnen Goldes verschaffet haben solle. Er war entweder ein Verräther, oder eine feige Memme; wenigstens sagen es sowohl Patrioten, als Prinzgesinnten, daß die Preusen ihm die geschwinden Fortschritte ihrer Unternehmungen einzig, und hauptsächlich zu verdanken hätten. Unter den aus dem Haag geflüchteten Patrioten befinden sich auch die beiden Prediger Heringa, und Spaan. Ein Partikulier aus Rotterdam, der mit 130 reisigen Knechten über Land zog, und sich sammt seiner Bande von 16 preusischen Husaren gefangen nehmen ließ, hat 50,000 Gulden erlegt, um nicht als Gefangener nach Wesel gebracht zu werden. Man vermuthet, daß diese veränderte Lage der Sachen wichtige Folgen nach sich ziehen werde. Frankreich, welches die Patrioten, bis zum vollen Ausbruche des Gewitters im Irrthume stecken lies, darf sich seines Bundsvertrages mit der Republik nicht sonderlich mehr freuen, und verbinden sich die Generalstaaten von neuem mit Aengelland: so ist Frankreich um alles gebracht, was es in dem letzten Kriege gewonnen hatte. Ein öffentliches änglisches Blatt versichert im Ernste, die Amerikaner hätten Grosbritannien den Vorschlag gethan, ihnen zu erlauben wieder unter seine Herrschaft zurückzukehren. Dieses Blatt füget hinzu, man müsse sich nicht über dieses Anerbieten verwundern, weil die Anarchie, welche unter ihnen herrsche, der wenige Kredit, den sie bei andern Nazionen Europens hätten, die fast gänzliche Zugrunderichtung ihrer Handlung sie ihrer Unabhängigkeit überdrüssig gemacht.

Besondere Anzeigen.

1) Kund sei anmit: daß den 17ten Oktober frühe um 9 Uhr verschiedene sowohl Schulpferde, als auch Zug- und Reitpferde am kuhrfürstl. Hofmarstalle zu Bonn nahe bei der Sternenpforte an die Meistbietenden veräusert werden sollen.

2) Mit gnädigster Erlaubniß sr. kuhrfürstl. Durchlaucht. Es wird hiemit dem geehrten Publikum bekannt gemacht: daß Herrn Girandolini kaiserl. königl. Kunst- und Lustfeuerwerker, die Ehre haben werde in hiesiger Residenzstadt Bonn den 15ten d. bei günstiger Witterung, widrigenfalls den 17ten d. ein ganz groses Dekorazionsfeuerwerk vorzustellen, als nämlich die Belagerung oder das Bombardement von Gibraltar; zuvörderst wird diese Belagerung aus vielen neuen hier noch nie gesehenen, sowohl beweglichen, als unbeweglichen Maschinen bestehen; die sämmtlichen Stücke im herrlichsten kolorirten Feuer von mancherlei Farben, liefern dem Auge das glänzendste Schauspiel. Auch werden dieselben mit vielen knallenden Batterien, und Donner ähnlichem Getöse begleitet werden. Hiernächst geben viele hundert Batterieschläge das Signal, wodurch die Hauptvorstellung nämlich die Belagerung oder das Bombardement von Gibraltar angekündigt wird. Es wird zween Tage vorher hier in Bonn eine ganze Beschreibung ausgegeben werden. Der Schauplaz ist in dem Garten des Herrn Siassen. Bonn den 10 Okt. 1787.

Kölnischer Wechselkurs, vom 9 Okt. in Rthlr. zu 8 Kopfstück.

	Briefe.	Geld.
Amsterd. kurze Sicht -	160 1/4.	160
- - 2 Mon. dato -	159 1/4.	159
Rotterd. kurze Sicht -	—	—
- - 2 Mon. dato -	159	158 3/4.
Paris - - - - -	88 8/9.	
Ffurt - - - - -	100	99 3/4.

Beilage zum kölnischen Staatsbothen
Freytag den 12ten Oktober 1787.

Wien, vom 4 Oktober.

Ihre königl. Hoheit die Erzherzogin Maria Theresia von Toskana sind verwichenen Sonntag von sr. Erzellenz dem päpstlichen Herrn Nuncius, den hier anwesenden Bothschaftern, und bevollmächtigten Ministern der auswärtigen Höfe, wie auch dem hohen Adel beiderlei Geschlecht wegen ihrer glücklichen Ankunft bewillkommet worden. Abends war Komödie, und ein maskirter Freibal aufm Hoftheater, wozu 2000 Freibillete ausgetheilt wurden. Vermuthlich werden sich ihre königl. Hoheit bis den 10d. hier aufhalten. Mitten unter diesem Freudentaumel gehen die Kriegsrüstungen ihren ersten Gang fort, und man erstaunet über die Menge Rekruten, die täglich hier durch nach Ungarn abgehen, und über die ungeheuer grose Anzahl von Munizionswagen, und Artilleriezügen, die den Regimentern von hier nachgeschickt werden. Dergleichen fürchterliche Vorbereitungen sind niemal bei uns erlebt worden. Sollten die Türken nach alter hergebrachter Gewohnheit auch diesmal den Winter bei den Ihrigen zubringen wollen: so gewinnen unsere Truppen, die mehr an Kriegszucht gewöhnt sind, ihnen einen grosen Vorsprung ab. Der Pascha von Oczakow hat einen Ausfall gethan, vermuthlich in der Absicht, um sich der Festung Kyburn zu bemächtigen. Allein die Russen sind seinen Truppen mit solchem Muthe begegnet, daß sie gleich umkehrten, und nicht geschwind genug ihr voriges Nest erreichen konnten. Es heist, der Pascha habe sie durchaus zwingen wollen, einen neuen Ausfall zu wagen, wogegen sie sich aber mit solcher Wuth gesetzet, daß ein gräuliches Gemetzel unter ihnen entstanden, und mehr als 2000 Mann aufm Platze geblieben seien. — Von den 4 Geschwadern, welche die Türken ins schwarze Meer ausgeschicket haben, sollen die Russen bereits eins so aufgerieben haben, daß nur 3 Schiffe mit Noth davon entkommen sind. Es heist, 20000 Polaken würden zu unserer Armee stosen, im Falle die Türken unserm Hofe ebenfalls den Krieg erklären sollten. Von Konstantinopel hat man Nachricht, daß der Kopf des Bruders von dem rebellischen Pascha von Skutari da angelangt sei, und daß man den Kopf des Pascha selbst alle Tage daselbst erwarte. Indessen, wenn er noch wirklich nicht strangulirt ist, wie gewisse Berichte aus Zeng meldeten, und wenn er, wie andere Briefe aus Italien behaupten, sogar durch Hilfe einer Armee von Albanesern den von der Pforte wider ihn ausgeschickten Pascha von Bosnien gänzlich zurückgeschlagen, und sich von ganz Albanien Meister gemacht haben sollte, so dörfte der Divan zu Konstantinopel noch lange warten, ehe es dem Rebellen gefallen werde, seinen Kopf zum öffentlichen Schaustücke hinzuschicken.

Schreiben aus Ostende, vom 7 Oktob.

Heute ist eine Menge Schiffe im Angesichte unseres Havens vorbei gefahren, welche von Dünkirchen herkamen, und alle nach der Gegend von Holland zusegelten. Eine zahlreiche Menge an Manschaft befand sich an ihrem Borde, die man von unsern Festungswerken ganz deutlich für französische Truppen, und Kanonier erkennen, und entscheiden konnte. Eine Menge Fahrzeuge ist sogar in hiesigem Haven von Dünkirchen aus gemiethet worden, um diese Truppen nach ihrer Bestimmung überbringen zu können. Da die Preusen nun einmal schon so weit in Holland vorgedrungen, und die Angelegenheiten der Republik ganz geändert sind: so ist zu hoffen, daß es nicht zum Ausbruche eines offenbaren Krieges kommen werde, der Frankreich, Aengelland, und Preusen ganz gewiß miteinander verwickeln würde.

Schreiben aus Brüssel, vom 9 Oktober.

Alle an auswärtigen Höfen in Europa

angestellte Minister, Gesandten, und Kommissäre der Generalstaaten, welche sich zur Patriotenpartei in Holland bekannten, werden von ihren Hochmögenden jetzt berückberufen. Diesem zufolge hat der hier anwesende auserordentliche Gesandte, und Gränzberichtigungskommissär Herr von Lestevenon bereits sein Abberufungsschreiben bei der Oberstatthalterschaft der österreichischen Niederlande überreichet. Nach der Musterung der niederländischen Truppen, welche den 15ten d. M. vor sich gehen soll, werden dieselben folgender Gestallt verleget werden. Das Regiment Bender bleibt in Luxemburg sammt der Artillerie, und den Kriegsbedürfnissen, welche vor und nach von Mecheln dahin überbracht werden; das Regiment Murray kömmt nach Namür; das Regiment Würtemberg nach Mons; das Regiment von Ligne, die beiden Grenadierbataillone, deren eins hier, das andere in Luxemburg liegen, und die zu Wavre befindliche Abtheilung Dragoner von Arberg rücken in Brüssel ein; die beiden übrigen Dragonerabtheilungen von Arberg nämlich die eine von hier, die andere von Vilvorden gehen nach Mecheln; das Regiment Clairfait kömmt nach Gent; das Regiment Vierset nach Brüge; die Invaliden nach Termonde; und einige dritte Bataillone von diesen Regimentern werden in solche Städte verleget, wo einige Truppen nöthig sind, zum Beispiele nach Antwerpen, wo zugleich ein guter Theil Artilleristen hinkommen wird. Allein, so viel es immer thunlich ist, sollen die Regimenter vollständig beisammen bleiben.

Amsterdam, vom 9 Oktob.

Noch haben wir keine preusische Truppen in unserer Stadt; und werden auch hoffentlich von ihrem Besuche verschont bleiben: weil der Genugthuungspunkt in Ansehung der Prinzeßin von Oranien bereits völlig abgethan ist. (Das Weitere aus Holland morgen)

Niederrhein, vom 11 Oktober.

Nach öffentlichen Berichten ist am 6 d. zu Frankfurt ein Kurier aus Wien eingetroffen, der dem Kreise die Bekanntmachung mitgebracht haben solle, es würden 25 österreichische Regimenter theils zu Fuse, theils zu Pferde da durchmarschiren, weßhalben die Herren Kreiskommissarien sich unverzüglich zu versammeln hätten. Zu gleicher Zeit soll an den Reichstag ein kaiserliches Anschreiben ergangen sein, worin die hohen Reichsstände ersuchet werden, so bald als möglich ihre gehörige Anzahl Reichstruppen marschfertig zu stellen. (Wer begreift dieses!)

Besondere Anzeige.

Mein Vater Johann Anton Farina, der vor einem halben Jahre das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt, hat mir Joseph Farina einzig und allein, und keinem aus der Familie, noch weniger einem Fremden das Geheimniß des so weltberühmten Eau de Cologne, so er ganz allein von dem Erfinder Herrn Paul Femenis hatte, vor seinem Absterben entdecket; ich werde also in der Zukunft diese einzige ächte Komposizion unter der alten Firma von Joh. Anton Farina, fortsetzen. Es werden daher alle Freunde, so von diesem wegen seiner guten Eigenschaften genugsam bekannten Eau de Cologne verlangen, höflichst gebethen, sich an mich unter der Addresse von Johann Anton Farina, zu wenden. Ich habe mich gezwungen gesehen, dieses in die öffentlichen Blätter einrücken zu lassen, weil ich wahrgenommen habe, daß gewisse Personen sich berühmet haben, daß mein seliger Vater Ihnen ebenfalls das Geheimniß, so er von Paul Femenis hatte, entdecket hätte; dieses ist aber ganz grundfalsch und erlogen, ich bin nur der einzige Besitzer des Geheimnisses, und haben meine Freunde keiner anderer, als meiner Unterschrift Glauben beizumessen. Ferner muß ich noch anzeigen, daß die einzige Niederlage von gesagtem Eau de Cologne, so mein Vater selig seit 30 Jahren zu Paris errichtet hatte, noch wie vorhin bestehe, und fortdauern werde bei Mr. Onfroi Distillateur du Roi rue des deux Ecus prés de celle de Prouvaire à Paris. Es belieben daher sich alle Freunde an Mr. Onfroi oder an mich zu wenden, so mit dem ächten Eau de Cologne belieben versehen zu werden, Sie können alsdann ganz zuverläßig auf die aufrichtigste und geschwindeste Bedienung zählen. Köln am Rheine den 11ten Oktober 1787.

Joseph Farina wird unterzeichnen.

Johann Anton Farina, in der Stadt Mailand unter golden Wagen.